

Bunte Vogel, Wien

LYRIK UND FORM

(1983)

Junge Künstler, junge Leute greifen hoch hinaus. Und wahrscheinlich müssen sie das auch. Ihre Themenstellungen und deren Lösungsversuche verraten nicht nur deren Individualität, den Ego-Zentrismus von begabten, kreativen Persönlichkeiten, sondern zeigen seismographisch Trendtendenzen, ja vielleicht sogar kulturpolitische wie politische Epochen, auf Langzeitwirkung ausgerichtet, an. Wenn Lyrik und Form als Themen zusammenspannbar sind, bedeutet dies konkret Absage an detailideologische Programme, Zweifel an der Botschaftswelt allzu schmalen Zuschnitts, kritisch beobachtet: Verweigerung der Lösung realpolitischer Aufgabenstellungen.

Historisch gesehen heißt dies Rückgriff in eine Zeitströmung, die seit 1945 wohl mit der Infragestellung rein künstlerischen Ausdrucks vermeint war, zumindest gemäß Adorno „nach Auschwitz“ erst einmal hinterfragt werden sollte.

Vergessen sind die rein sozialpolitischen Aspekte der Nachkriegsgeneration, die, zumindest auf Künstlerseite, versuchte aufzuarbeiten, was die Zeithistoriker und in Mitteleuropa wohl auch die Politiker versäumten, Absage auch an das Verdikt der totalitären Erfassung der Welt, ein Dementi jenes von den älteren Generationen so verfochtenen Prinzips des Pragmatismus und der schlüssigen Wirkung ästhetischer Kategorien auf die Alltäglichkeit.

Statt dessen werden die umfassenden Begriffe eines in sich unbestimmten Modalweges angegangen, der sich in Breitestkategorien widerspiegelt und demnach schwer beurteilen läßt.

Lyrik als Synonym für Innerlichkeit, für eine unbestimmbare Stimmung des Gefühls, in dem alles und jedes aufgehoben sein kann, die die Subjektivität zur Richtschnur des Ausdrucks erhebt und keine leichtdurchführbare Kategorisierung zuläßt.

Form, die immanent nie ihre Wesensbestimmung in der ästhetischen Gestaltung verlor, wird plötzlich zum Eigenträger derselben erhöht oder, kristallisierter beobachtet, zum Wesensmerkmal erhoben, in einer Art Selbstfindung parametrisch benutzt.

Die Arbeiten, so individuell sie auch sein mögen, unterwerfen sich ausschließlich den Überbegriffen, schaffen sich so Freiraum vom Konkreten, unterlaufen im allgemeinen die Spezifität jeden Stils, jeder stilistischen Nuance.

Eine neue Art der Freiheit, durchaus vergleichbar dem Gedanken, der politisch die „Alternativen“ bewegt, sucht sich ihren Weg, langfristig konzipiert und von der Hoffnung getragen, mehr im Verschweigen verbotschaften zu können als im Konkretisieren längst bekannt vermuteter Thesen.



hai 83

Z: 21743

R: 9058

Schubertausch

der schrei/ die schrei/ die schreibmaschine
der ast/ die ast/ die taste/ die ta/statur
die taste ist der ast der schreibmaschine
die tat der schreibmaschine ist das wort
in den ästen entfaltet sich der baum
die mannigfaltigkeit der form in der natur
manus/ die hand/ manu/skript/ hand/geschne/be/n
schrei/b/t die maschine/ die hand/ die literatur/ die natur
die mannigfaltigkeit der form in der literatur
durch die tasten entfaltet sich das wort
der ast/ die taste/ die tast/atur/ die n/atur
die tas/tat/ur/ die urtat der na/tur/ die tur/ der turm
der ast der natur/ die taste der technik
die s/tat/ik/ der takt/ die takt/ik
die st/rate/gie des schreis/ des schrei/bens
des astes/ der taste/ des t/aktes der tech/nik/ natur
ent/faltet die viel/falt der formen
bewegung als entfaltung der freien formen
prob/lem/e der ge/sta/ltung beim ast/ der t/ast/e
statt des astes die taste/ falt/ung statt stalt/ung
die alte ge/stalt k/leidet die formen
form ge/staltet/ ent/faltet/ a/morf
entfaltet die vielfalt der gestalten
morphe/ gestalt als spiegel von mannigfaltigen formen
form/morf/ form/norm/ amorf/anorm
gestalt ohne gesetz/ anomische formen
form als norm/ f/ormal als n/ormal: moral
ein/heit: eine regel/ uni/form/ 1 gesetz/ gefängnis
freie entfaltung der formen/ viel/heit/ wachsen
gestalt/ wachsen ohne gewalt
norm gefangene form/ welt als entfaltete form
form ist zei/t/raum viel/falt statt ein/falt

wir k/leben unter buch/stab/en
an den r/ändern dieser sei/te
m/acht sich hoffnung breit
die schmale seite hat viel rand
an den rändern liegt die mitte
am rand der realität sch/lägt ihr h/erz
der mittelpunkt der erde ist die sonne
der sonne schein haucht leben ein
er strahlt von außen auf uns ein
out of sp/ace is the ace
was draußen ist bestimmt das innen
was out gibt in den sinn
form ist eine energiequelle
der weltraum ist die formquelle
der lebensformen/ der form/meta/morf
osen/ form ist skelett/ organ
isch/ ein bündel von regeln/ das sich
entfaltet nach un/bekanntem regeln
form ist ein prinz
ip/ l/ich/t der natur/ k
eine ord/nungs/ein/heit
form ist selbst
anwendung einer re
gel/enk das steuert und lenkt
der mensch ist kon
form ist ein kon
tinent ist ein n und 2tt
der mensch ist ein kontinent
der mensch ist form
formergebnis/formerzeuger/formverwandler
lebensform/formerwelt
form in freiheit

Peter Weibel